

um 1335 in Prato als Sohn eines Gastwirtes, machte er als junger Mann sein Glück in Avignon, von wo er 1382 in seine Heimat zurückkehrte, um dort eine Handelsgesellschaft zu gründen, die ihren Tätigkeitsbereich bald auf den gesamten Mittelmeerraum ausdehnte. Später verlegte er den Sitz seines Geschäftes nach Florenz, ohne jedoch Prato als seinen Wohnort aufzugeben. Hier ist er 1410 verstorben. Im ersten Teil des Buches schildert die Vf. die kaufmännische Tätigkeit, im zweiten das Privatleben, und dieser ist der weitaus anziehendere. Gestützt auf einen reichen Briefwechsel Francescos mit seiner Gattin, Margherita di Domenico Bandini, und seinen Freunden, worunter sich besonders der Notar Ser Lapo Mazzei hervorhebt, kann sie seinem Lebenslauf in allen Einzelheiten nachgehen, und sie tut das nicht in Form einer zeitlich fortschreitenden Biographie, sondern durch Aufgliederung nach sachlichen Gesichtspunkten; so ist z. B. ein Kapitel seiner Ehe mit Margherita gewidmet, ein anderes der Freundschaft mit Ser Lapo usw. Das reiche zur Verfügung stehende Material, das einige Tausend Briefe von und an Francesco enthält, setzt sie in die glückliche Lage, fast jeden Satz ihres Buches aus den Quellen belegen zu können, die sie in vielen Fällen selbst sprechen läßt. So kann man ohne Übertreibung sagen, daß O.'s Studie eine wertvolle Bereicherung der wirtschaftsgeschichtlichen Literatur darstellt, die auch vom Fachmann mit Nutzen für seine Arbeiten in die Hand genommen werden wird.

G. O.

A. Ghinato, *Primi tentativi per la fondazione di un Monte di Pietà a Terni (1464—1472)*, Arch. Franciscan. Hist. 50 (1957) 379—440, schildert den Kampf des Franziskaners Nikolaus von Spoleto gegen den Geldverleih der Juden, den Versuch, der Not der Bedürftigen zu steuern durch Gründung eines *Mons mutuationis* seitens der marianischen Bruderschaft von S. Nicander. Da die Bruderschaft nicht über ausreichende Mittel verfügt, übernimmt auf Drängen der Franziskaner Fortunato Coppoli von Perugia und Barnaba von Terni die Stadt weitgehend die Verwaltung des Monte di Pietà. Doch kann auch die Stadt nicht genügend Mittel flüssig machen. Schon seit 1469 hat der Monte di Pietà anscheinend seine Spenden eingestellt. Im Anhang veröffentlicht der Vf. die auf diese Vorgänge bezüglichen Schriftstücke.

A. Ghinato, *Ebrei e predicatori francescani in Verona nel secolo XV*, Arch. Franciscan. Hist. 50 (1957) 236—244, geht den Predigten des Bernardino da Feltre und des Michele Carcano von Mailand nach und veröffentlicht aus dem Staatsarchiv von Verona die Briefe des Augustinus Barbadico, Dogen von Venedig, 15. 5. 1492, und des Dogen Andreas Vendraminus, 1. 4. 1476, 20. 8. 1477, an die Rektoren von Verona. Die Dogen fordern die Unterbindung der das Volk gegen die Juden aufwiegelnden Predigten. Die Franziskaner hatten sich gegen die Juden als Wucherer gewandt. Als positiven Schutz gegen den Wucher gründen sie die Institution des Monte di Pietà.

W. E.

E. Perroy, *Le „décrochage“ des monnaies en temps de mutations. Le cas du Viennois faible en 1304—1308*, Le Moyen Age 64 (1958) 437—448, behandelt den Fall einer Geldaufwertung mit allen seinen Auswirkungen.

K. R.

M.-J. Tits-Dieuaide, *Un exemple de passage de la ministérialité à la noblesse: la famille de Wesemael (1166—1250)*, Revue belge de philologie et d'histoire 36 (1958) 335—355, schildert am Beispiel der Marschälle von Brabant, wie deren Familie durch Hofamt, Besitzausweitung und Heiratspolitik allmählich in den Kreis des Adels hineinwuchs.

H. E. M.

R. A. Donkin, *The marshland holdings of the english Cistercians before c. 1350*, Cîteaux in de Nederlanden 9 (1958) 1—14, gibt einen Überblick über